Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 16 (1922)

Heft: 8

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wurde. Nachmittags vor 2 Uhr spazierten wir nach Neuhausen, zuerst uach dem Schloß Lausen auf Zürcherseite, dann hinunter auf das Känzli und die Fischetz, wo wir den prächtigen Kheinfall bewunderten. Nun zurück nach dem Schloß, wo wir einen Imbiß einnahmen und die Aussicht auf das Kheinfall-Panorama nochmals genossen. Nachher löste sich die Keisegesellschaft ans, um auf verschiedenen Wegen die Herbergen

aufzusuchen.

Am Pfingstmontag früh benutten wir den ersten Morgenzug, um nach Zürich zu sahren, wo wir zuerst den "Augustiner", das Vereins- lotal der Taubstummen-Krankentasse, aussuchten, aber niemand vorsanden, denn die Zürcher Schicksalsgenossen waren nach allen Richtungen ausgeslogen. Wir wanderten durch die schön angelegte Bahnhofstraße hinaus an den See, wo wir länger verweilten, denn überall gab es viel zu sehen: absahrende und ankommende Schiffe und Boote aller Art. Sinige von uns unternahmen eine fröhliche Gondelsahrt. Nachber bummelten wir noch in der Stadt herum, wo sonntägliches Leben herrschte, aßen im "Augustiner" zu Mittag und suhren um 2 Uhr wieder heim, unter allerlei Kurzweil.

Diese an Eindrücken reiche Rheinfallreise wird uns eine liebe und wertvolle Erinnerung bleiben. Der Berichterstatter: Joh. Gilgen.

Anmerkung des Redaktors. Schaffhausen und der weltbekannte Rheinfall mit seiner Umgebung, sowie die Reise dorthin, sind schon so oft beschrieben worden, auch in unserm Blatt, daß die begeisterten, langen Schilderungen des genannten Berichterstatters bedeutend gekürzt werden mußten.

Aus Caubstummenanstalten

Aargau. Die Anstalt Landenhof befindet sich in finanzieller Not. Die Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau hat ihr einstweilen für fünf Jahre einen Beitrag zugesagt unter der Bedingung, daß der Kanton die Anstalt in gleicher Beise unterstützt und daß alle bildungsfähigen taubstummen Kinder des Kantons ihr zugewiesen werden.

Vasel. Die Anstalt für schwachbegabte Taubstumme in Bettingen kann auf eine zwanzigzährige, gesegnete Tätigkeit zurückblicken. Der Hausvater, Herr J. Ammann, vergleicht sie in seinem Jahresbericht pro 1921/22, anknüpfend an Fesu Wort: "Sammelt die übrigen Brocken, auf daß nichts umkomme," mit einem Brocken-

haus, wo man "us Nüz no Näbes" macht. Aus allen Teilen der deutschen Schweiz sind die vierzehn Zöglinge gekommen, mit denen weder Haus noch Schule, weder Spezialklassen noch andere Taubstummenanstalten etwas anfangen konnten und die nun hier mit unendlicher Mühe und Geduld zu redenden und brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft herangezogen werden. In liebevoller, hingebender Beise ge= schieht dies, sowohl in der Schule als bei den häuslichen und landwirtschaftlichen Arbeiten. Auf der Liegenschaft lastet immer noch eine Rapitalschuld von Fr. 19,000. —. Der Pensions= und Baufonds ist auf Fr. 6967. 45 angewachsen. Bräsident der Anstaltskommission ist Herr Rud. Burckhardt-Relin.

Ein Schüler dieser Anstalt erzählt uns:

Der Schnee als Verräter. Fast eine Jagdgeschichte. Am 13. Februar am Mittagsagte Papa (der Hausvater), er wolle mit uns auf die Jagd gehen. Allein wir wollten es ihm nicht glauben; hatte er doch kein Gewehr bei sich. Papa sagte, wir könnten jest doch schauen, was für Tiere im Wald leben und heraus-

finden, wo sie ihre Rester hätten.

Wir gingen zunächst hinter den Rütteli= oder hinter den Linsbergerwald. Da war der Schnee noch nicht geschmolzen. Dort kommt die Sonne eben selten hin. Das weite Schneefeld lag da vor uns so rein und weiß wie ein Riesen= Papa machte nun einige Schritte leintuch. hinein. Da ließ jeder Tritt einen Abdruck zu= rück im weichen schmelzenden Schnee. Man konnte deutlich den Absatz und die Sohle von Miännerschuhen erkennen. Karl, Julius und Ruthli traten auch in den weichen Schnee. Auch da gab es deutliche Fußspuren. Man konnte an den Fußspuren und an der Schritt= weite erraten, ob ein großer Anabe oder ein kleines Kind da herumspaziert war.

Nun lief Papa noch in großen Sprüngen ins Schneefeld hinein. Auch Karl, Julius und Kuthli mußten hinein rennen. Da kamen die Fußspuren viel weiter auseinander als beim Gehen. So kann man schon an den Fußspuren erkennen, ob jemand langsam oder rasch ge=

gangen ist.

Papa sagte, man könne auch an den Schneesabdrücken erkennen, was für Tiere im Walde herumlausen. Sogleich machten wir uns auf die Suche nach Wildspuren. Bald hatten wir auch eine Hasenspur entdeckt. Die Hasenspur oder Hasenspur ist leicht zu erkennen. Je zwei Pfoten-Abdrücke sind nebeneinander und

je zwei hintereinander. Nun fragte uns Papa, wie der Hase gelaufen wäre. Das konnten wir

nun nicht angeben.

Da sagte Papa, die Abdrücke nebeneinander wären von den Hinterpfoten gemacht worden. Das wollte uns zunächst nicht recht in den Kopf; denn bei jeder Fährte sahen wir die Abdrücke der Hinterbeine vorn. Papa sagte aber, der Hase nehme beim Sprung die Hinterbeine, die sogenannten Läuse, so weit hervor, daß sie vor den Borderpfoten absehen. Darum springt der Hase nicht wie der Hund, er hüpft oder hopst davon. Nun entdeckten wir viele Hasenspuren. Sie gingen hin und her, bald hinaus auf die Wiese, bald hinein in den Wald. Der Hase nuß eben Futter suchen. Wenn der Schnee hoch liegt oder hart gefroren ist, geht Herr Langohr auf die Wiese und nagt die Kinde von den Obstbäumen an.

Bald entdeckten wir noch eine feine, winzige Fährte. Sie sah fast aus wie eine Kindereisensbahnschiene. Die Abdrücke waren sehr schwach und oberslächlich. Sie können nur von einem leichten und sehr beweglichen Tierlein stammen. Wir verfolgten die Spur. Plözlich hörte sie auf und ging durch den Schnee hinab in ein Erdloch. Nun wußten wir, daß eine Maus da einen Spaziergang gemacht hatte durch die

weiße Schnee-Landschaft.

Am Waldrand fanden wir dann noch Spuren von einem Huftier. Sie warm ziemlich aus= einander und angefüllt mit dürrem Laub. Wir nahmen behutsam Blatt für Blatt heraus und deckten die Spur auf. Jeder Abdruck war gut erhalten und zeigte in der Mitte eine Erhöhung. Das Tier hatte also einen gespaltenen Huf; es war ein Zweihufer, wie die Kuh und wie das Schwein. Doch waren die Abdrücke zierlich. Papa sagte, es wären Rehspuren. Run gingen wir auf das große Schneefeld bei Zwischen= bergen. Ueberall fanden wir Reh- und Hasenfährten. Man konnte sie weithin verfolgen; denn der Wind hatte die Spuren mit dürrem Laub zugedeckt. Wir gingen den Spuren nach in den Wald hinein. Da sahen wir die Wild= wege, schmale Gäßchen, die mitten durchs Unterholz führten. Plötlich gab es ein fröhliches Halloh. Mitten im Unterholz fanden wir im Dreieck geordnet drei viereckige schneefreie Stellen mit etwas dürrem Laub. Wir hatten einen Hafen=Schlaffaal entdeckt. Weiter oben auf der Bettingerhöhe sahen wir nochmals eine Hasen-Schlafstelle. Es waren wiederum drei Hasen, die da ihre Betten im Dreieck geordnet hatten.

Es scheint also, die Hasen schlafen nicht dicht zusammen. Sie können vielleicht besser aufwachen, wenn jeder Hase für sich schläft.

So hat denn Papa doch Recht behalten. Wir sind auf der Jagd gewesen, wenn wir auch keinen Hasen gesehen und geschossen haben.

Tessin. Am 25. Juni d. J. wurde im Lyceum (Studienpalast) in Lugano eine Gedentstafel zur Ehre des großen Apostels der Taubstummenerziehung, Kanonikus* Seraphim Balestra, eingeweiht. (Er war Mitgründer der Tessiner Taubstummenanstalt.)

sürsorge für Caubstumme

Die ständerätliche Finanzkommission beschloß im Juni, Motionen (Anträge) betreffend Maßnahmen zugunsten der Taubstummen und Anormalen (von Ming, Matt und Schöpfer, siehe Seite 23 unseres Blattes in Nr. 3) erst dann zu behandeln, wenn darüber ein Bericht des Bundesrates vorliegt.

Auf diesen Bericht kann man gespannt sein! Für Taubblinde. Für diese bemitleidens= werten Dreisinnigen ist ein guter Apparat er= funden worden. Darüber schreibt die "Zentral= stelle für das schweizerische Blindenwesen in St. Gallen" in ihrem neuesten Bericht:

Der Apparat für den Verkehr mit Taub=Blinden hat im Ausland, namentlich in Holland, sozusagen Anklang gefunden, daß wir die Freude, die er den dortigen Taubblin= den und den Blindenanstalten als Lese= und Schreibübungsmittel in den freien Stunden bereitet, gerne möglichst allen Taub=Blinden und Blindenanstalten zukommen lassen möchten."

Näheres darüber wird Herr Altherr, Direktor des ersten schweizerischen Blindenheims in St. Gallen gerne mitteilen.

Ueber die Notwendigkeit einer neuen Taubstummenzählung in der Schweiz veröffentlichte Prof. Dr. F. R. Neger in Zürich in der "Neuen Zürcher Zeitung" einen dringslichen und warmen Aufruf an die Deffentlicheit, darin schreibt er unter anderm: Sobald wir durch eine gründliche Untersuchung über die genaue Zahl, Art und Verbreitung der Taubstummen orientiert sind, wird eine ratios

^{*} Kanonitus = Chor-, Dom- oder Stiftsherr, ein Weltgeiftlicher, der eine Pfründe von einer Stiftstirche besitzt